

Zeitschrift:	Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history
Herausgeber:	Schweizerisches Nationalmuseum
Band:	10 (1948-1949)
Heft:	3-4
Artikel:	Quellen zur Kultur- und Kunstgeschichte : aus dem Einsiedler Stiftsarchiv
Autor:	Henggeler, Rudolf
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-650526

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Quellen zur Kultur- und Kunstgeschichte

I. AUS DEM EINSIEDLER STIFTSARCHIV

VON P. RUDOLF HENGGELE

(TAFELN 101-104)

a) JOSEF ANTON FEUCHTMAYER IN EINSIEDELN (Taf. 101)

Als man in den Jahren 1710 und 1711 den Nordflügel des heutigen Stiftsbauern aufführte, brachte man in demselben die *Stiftsbibliothek* unter. Dabei führte man aber an der nach außen gelegenen Seite des Baues, wie dies heute noch in den Schulgängen der Fall ist, den Gang durch, so daß der eigentliche Bibliothekraum verhältnismäßig schmal erschien. Diese Lösung befriedigte darum auf die Dauer nicht. Der am 1. April 1738 zum Bibliothekar ernannte *P. Plazidus Beurret* war es, der mit Hilfe des damaligen Dekans, *P. Aegidius Docourt* (beide stammten von Pruntrut), sich an den Umbau des bisherigen Saales machte. Am gleichen Tage, da er Bibliothekar wurde, begann man die Bücher auszuräumen und das alte Gewölbe abzubrechen. Jedenfalls mußte damals auch die Zwischenwand, die den Bibliotheksaal vom Gange trennte, weichen, so daß nun die ganze Breite des Baues durch die Bibliothek ausgefüllt wurde. Die Arbeit nahm ziemlich Zeit in Anspruch, denn erst zum 23. März 1741 berichtet uns der nämliche, anonyme Tagebuchschreiber, daß er die neue Bibliothek besucht hätte, wo die Bücher nun wieder nach ihren Klassen geordnet eingereiht wären, doch fehlten noch Bezeichnungen und Kataloge.

Mit der *Ausschmückung der Bibliothek* wurde ein bayerischer Künstler betraut. Im Rechnungsbuch des Abtes Nikolaus Imfeld begegnet uns zum Jahre 1738 der Eintrag: «Dem Stucadore Meyer die Bibliotheca zu stuccadoren a Conto zalt 502 Florin 10 Kreuzer». An anderm Orte wird noch bemerkt, daß auch die marmelirten Säulen einbegriffen seien. Dieser Stukkateur Meyer begegnet uns erstmals 1734 in den Rechnungen dieses Abtes, wo «dem Feicht Meyer für die Altäre Hl. Kreuz und Ölberg 600 fl.» gegeben werden.

Der gleiche hatte auch im nämlichen Jahre 75 fl. erhalten für das *Zimmer über der Waschbüttte* zu stuckieren, ebenso 52 fl. für die Arbeit im *Prälatenzimmer* und 75 fl. für die *Sommer Tafelstube* (den Hofspeisesaal). Es handelt sich hier jedenfalls um Josef Anton Feuchtmayer, der 1696 in Linz bei Pfullendorf geboren wurde, später auch in Engelberg arbeitete, wo er den Hochaltar sowie den Muttergottesaltar und St.-Eugens-Altar baute; von 1762-68 erstellte er das Chorgestühl in der St. Galler Kathedrale¹⁾.

Feuchtmayer erhält für die Bibliothek 1739 wiederum 372 Gulden und wird 1740 mit 201 fl. ganz ausbezahlt. Überdies erhält er 1740 für die Porträts der Päpste und Kaiser in der Bibliothek 300 fl. (an einer andern Stelle heißt es 413 fl.).

Mit den letztgenannten *Porträts der Päpste und Kaiser* hat Feuchtmayer in unserer Bibliothek eine ganz originelle Arbeit geschaffen, wie wir sie noch in keiner barocken Klosterbibliothek getroffen haben. Auf der einen Fensterseite sind die Kaiser, auf der andern die Päpste dargestellt. Während in der Regel sieben Papstbilder in einem Fenster gegeben werden, beschränkt sich die Zahl der Herrscherbildnisse auf vier bis sechs. Insgesamt sind 163 Päpste von Linus bis Benedikt XIV. (1740-1758) dargestellt, während 118 Kaiser, von Augustus an bis Karl VI. (1711-1740) sich finden. Bei den Päpsten fehlen drei Bilder. Dies mag daher kommen, daß die Franzosen sich 1798 einen «Spaß» daraus machten, die Bilder mit Säbelhieben zu verunstalten oder ganz zu zerstören. Auch bei den Kaisern fehlen

¹⁾ Über Feuchtmayer vgl. Bock Wilh.: Joseph Anton Feuchtmayer, Verlag Ernst Wassmuth, Tübingen. 368 S., 581 Abb. (Einsiedeln S. 24, 122, 155, 332.)

acht Köpfe, doch mögen die sechs letzten Medaillons mit Absicht offen gelassen worden sein, weil man zu wenig Bilder hatte. Größe 35 x 31 cm.

Die Bildnisse der dargestellten Päpste und Kaiser gehen entweder auf Medaillen und Münzen oder dann auf Kupferstiche zurück. Für die römischen Kaiser lagen sicher in der antiken Münzsammlung Vorlagen vor. Wahrscheinlicher ist, daß man wohl eine Suitenausgabe benützte, wie sie das 18. Jahrhundert gelegentlich herausgab. Die heute in der Stiftssammlung liegende Sammlung aller Päpste und Kaiser ist aber erst in neuerer Zeit dahin gekommen.

Die Rechnungsbücher des Abtes Nikolaus sind aber auch noch in anderer Hinsicht interessant. Wir erfahren daraus, daß der Bildhauer Franz Kälin 1741 *zwei kleine Statuen* in die Bibliothek machte, auf die Pyramiden, in denen die Münzen und die «Marina» (?) aufbewahrt wurden. Er erhielt dafür 37 gl. 10 Kr. Während sich noch eine dieser Pyramiden mit zahlreichen Münzbrettern erhalten hat, fehlt die Statue darauf. Ein anderer Bildhauer, Anton Kälin, erstellte damals auf der Galerie, die vom Klosterbau in die Statthalterei hinüberführte, *eine Statue des bl. Benedikt* und *zwei Brustbilder des bl. Gerold und des sel. Bruder Klaus*, desgleichen eine *Statue des bl. Meinrad* auf den Konventbrunnen, wofür er 230 resp. 80 gl. erhielt. Diese Statuen haben sich nicht mehr erhalten.

In diesen Jahren, 1739/40, baute Franz Mosbrugger die beiden *Altäre St. Benedikt und St. Meinrad*, wofür er 1739 267 gl. 10 Kr. à Conto, 1740 1507 gl. und 1741 weitere 1500 gl. sowie pro discretione 76 gl. bekam. Diego Carbone bekam 1741 für die *Statuen und Zierarten* auf beiden Altären 2127 gl. 10 Kr. und 1742 weitere 2052 gl. Er hatte bereits 1736 auf den *Heiligkreuz* und den *Ölbergaltar* die Statuen für 2381 gl. gemacht und empfing 1737 für die Basrelief dieser Al-

täre nochmals 1369 gl. Im gleichen Jahre fertigte er auch die «Gräbtnus-Zeichen» (*Epitaphien*) zu beiden Seiten des Choreinganges, wofür er 455 gl. 15 Kr. und 1738 nochmals 3794 gl. erhielt. Carlo Carbone malte die beiden *Altarbilder für St. Benedikt und St. Meinrad* und erhielt für jedes 1250 gl. (1742 und 1743). Die Speditionskosten von Como her beliefen sich auf 18 resp. 13 gl. Zwei Jahre später erhielt Franz Kraus für das *Patroziniumsaltarblatt* 624 gl.

Der oben genannte Franz Mosbrugger mußte 1744 auch die *sechs kleineren Altäre*, die früher erstellt worden waren (es handelt sich wohl um den St.-Moriz-, Sigismund-, St.-Anna-, St.-Josef-, Heiligkreuz- und Ölbergaltar) und ebenso die *zwei Epitaphien* renovieren und ausbessern, wofür er 88 gl. bezog. Diese Altäre, über deren Erstellung sich leider die Rechnungsbücher des 1734 verstorbenen Abtes Thomas Schenkl aus schweigen, wurden in ihrem Aufbau jedenfalls auch von Feuchtmayer entworfen und ausgeführt, während Diego Carbone die Statuen lieferte. Ihre Zusammenarbeit bei den Ölberg- und Heiligkreuzaltären ist für 1734 sichergestellt, wo Feuchtmayer die oben schon erwähnte Entschädigung erhielt.

Zum Jahre 1737 wird noch ein «Welscher» erwähnt, der den *Weibersaal* bei der Waschhütte mit *Stukkaturen* versah und dafür 135 gl. bekam. Dieser «Weibersaal» diente bei Primizfeiern für die weiblichen Gäste, da diese am sogenannten Hof keinen Zulaß fanden. Leider hat man den schönen Saal später unterschlagen und die Deckenstukkaturen zum Teil ganz zerstört. (Taf. 102a.)

So berichten uns alte Rechnungsbücher, so trocken und knapp sie auch scheinen mögen, doch manches Interessante und geben uns nicht zuletzt über die Förderung von Kunst und Künstlern durch die großen Bauherren des 18. Jahrhunderts willkommene Aufschlüsse.

b) MALER JOHANNES BRANDENBERG AUS ZUG IM DIENSTE DES STIFTES EINSIEDELN (Taf. 102b)

Daß Johannes Brandenberg (1660–1729) in Einsiedeln tätig war, wußte man längst. Er hat dort sowohl die Deckenfresken im Großen Saale wie auch die alte Prälatenkapelle ausgemalt. Diese Arbeiten, die heute noch vorhanden sind, fallen in die spätere Zeit des Künstlers. Zu seinen frühesten Arbeiten aber zählt die Ausmalung der heutigen Beichtkirche. Brandenberg war erst 22 Jahre alt, als er diese Arbeiten in Angriff nahm. Darüber sind wir durch Aufzeichnungen des damaligen Statthalters, *P. Josef Dietrich*, in seinem «Memorial-Buech der Stiftsökonomie» näher unterrichtet (Stiftsarchiv A. WP 5). Wir erhalten hier über

die Tätigkeit Brandenbergs willkommene Aufschlüsse²⁾

Zum 11. September 1682 schreibt P. Josef Dietrich³⁾: «Mit Herrn Johann Brandenberg, Mahlern von Zug, accordiert umb die *Arbeit im Beichthaus und Sacristia* und was etwan mehrs geben möchte, die Wuchen per 6 lib. Sein Tisch soll er haben bey und mit den Herren Stukatorern. Morgen, so ihm beliebt ein Süpplin und zur

²⁾ Über Brandenberg vgl. Keiser H. A., Meister Johann Brandenberg, Maler, und seine Schüler. Zuger Neujahrsblatt 1907. – Brun, Schweiz. Künstler-Lexikon I, S. 198.

³⁾ Certa quaedam Notata per annos 1662–1683. – A. WP 5, S. 101.

Vesper ein Trüncklin ihme frey stehen. Actum in praesentia Herrn P. Athanasii Beutler, die ut supra. Signiert P. Joseph m. p. – Johan Brandenberg, Mahler jn Zug.»

Anschließend daran findet sich die Abrechnung: «Es hat hierüber Herr Brandenberg gearbeitet 7 Wuchen per 6 lib. bis den 6. November und im Beichthaus 4 Stuck, in der Sacristia aber das gantze Gemäld gemacht. Heut aber den 6. November mit Ihme gerechnet, hat er verdient in allem 42 lib. 2 s. 3 a. so ihm gleich paar bezahlt worden von Jhro Fürstl. Gnaden.»

Noch am Ende des gleichen Jahres, den 31. Dezember (l. c., S. 109), übergab P. Josef Herrn Johann Brandenberg die «2 Platt pro altaribus Sanctissimi Nominis Jesu und 5 Ss. Vulnerum (Fünf Wunden) zu mahlen. Soll das Blatt hoch sein 3 1/2 Schuh, breit 4 Schuh. Die gantze Breite des Spatii ist 6 Schuh 5 Zohl, die gantze Höhe ist 5 Schuh, bis an den Bogen hat es 2 Schuh 11 Zohl, der Bogen 2 Schuh 1 Zohl». Später wird vermerkt, daß ihm die beiden Altarbilder, die nicht mehr erhalten sind, um 11 Louisthaler verakkordiert wurden. Er soll die Arbeit zu Hause machen. Desgleichen auch «das obere Blatt in den Choraltar» das ihm am 31. Juli resp. 26. August 1683 um 9 Louisthaler übergeben wird (l. c., S. 126, 135).

Unterdessen hatte Brandenberg aber in der Kirche selbst einen Auftrag erhalten. Am 25. Juli 1683 (l. c., S. 126) kam P. Josef mit ihm überein, daß er «die Mahlerei under dem Lettner» um 14 Thaler ausführen soll. Die Arbeit muß aber innert fünf Wochen völlig fertig sein. «Es soll aber Herr Brandenberg Ölfarb und Bensel alles darzu geben. Das Gottshaus aber ihm den Knaben. Item unter der Zeit soll man Ihme den Tisch geben, wie er das bis dato gehabt.»

Auf den 8. September (l. c., S. 137) bemerkt der Statthalter: «Liferet Herr Brandenberg das Gemäld, so er im Chor Gewölb gemahlet» ab und erhielt dafür 63 lib. Davon empfing er durch 14 Tage den Tisch (15 lb.), während er das übrige am 8. und 30. September erhielt (l. c., S. 137, 167). Unterm 29. Dezember des Jahres faßt der Statthalter nochmals zusammen, was der Maler empfangen, nämlich 40 lib. für das obere Choraltarblatt, 49 lib. für die beiden Altarblätter Namen Jesu und Fünf Wunden und 63 lib. für das «Gemäld am Gewölb auf dem Choraltar».

Am 28. Februar 1684 (Memoriale pro 1684. A. WP 5, S. 6) ging P. Josef mit dem Maler auf Befehl Sr. Fürstl. Gnaden einen neuen Vertrag ein «umb beide Gemäld außerhalb des Chors, wie auch der Gemäld beider Althärl St. Placidi und St. Adelrici». Für jedes größere Bild sollte er je 15 Kronen oder insgesamt 135 lib. empfangen, für jedes kleinere 7 1/2 Thaler oder 67 lib. «Soll alles zu Haus machen, das Gottshaus ihm das Tuch

darzu geben, die Farb und Arbeit soll er selbsten darzu thun und selbste by seiner Speis essen. Und wann denn alles fertig, nit solte beliebig seyn, soll er dise eintwiders wider bis zu Belieben Jhr Fürstl. Gnaden erbessern oder zu seinen Handen nemmen.»

Am 15. Juli 1684 (l. c., S. 24) erhielt Brandenberg bereits wieder einen neuen Auftrag, «umb die im Beichthaus nothwendige Arbeit, so 21 Stuck seynd, iedes zumahlen per 4 Reichsthaler und soll er Farben und Bensel selbsten darzuthun. Den Tisch soll er haben im Gottshaus wie vorher, die Wuchen per 3 fl. hiesiger Währung.» Interessant ist der folgende Beisatz: «An die Bezahlung soll er nemmen die 16 Stucks so P. Athanasius (Beutler) sel. dahin gemahlet, iedes Stuck per 1 Reichsthaler. Fahls aber mann dise nit geben wolte, soll man Jhme wie gemeldt die Bezahlung thun.» Dazu wird noch beigefügt: «Soll man Jhme auf die Hand geben Farben einzukaufn etc. so aber seiner Zeit wider abzurechnen 10 Reichsthaler, die er den Tag empfangen.» Zum 23. August d. J. findet sich noch ein Nachtrag (l. c., S. 37): «Die Schriften in der absonderlichen Fassungen zu machen, und soll man Jhme von jedem Zedel, so er mit Gold schreiben muß, zahlen 12 s., von iedem, so er schwartz schreiben muß, 6 s. Jedoch Gold soll man Jhme darzugeben, wie auch Öl, das übrige alles soll er selbsten darthun.»

Aus der am 14. Oktober 1685 (Memoriale pro 1685ff. A. WP 5, S. 28) stattfindenden Abrechnung erfahren wir, daß er für die zwei großen Blatt neben dem Chor, 12 Stuck Bilder im Beichthaus «und etwas Arbeits für Honoration Herrn Nuntii und andere Sachen» 362 lib. 5 s. bekam. «Es seind aber dorten die 4 Stuck vergessen, welche im Beichthaus oberhalb im Gewölb gemahlet seynd, Historia Angelorum, iedes per 4 Cr. zu rechnen, bringt zusammen 16 Cr., macht nach unsren Geld 72 lib.» Dabei wurde ihm für den Lehrjungen, der mehrere Wochen da war und mit ihm gespielen, nichts angerechnet. Doch wird die Bemerkung beigefügt: «Er verhofft, an den 2 großen Stücken werde man ihm noch 2 Cr. zurechnen.»

An anderm Orte (S. 59) wird bemerkt zur gleichen Abrechnung: daß von den 12 Stücken in der Beichthaus zwei noch nicht fertig seien und daß er ins Konvent auch für P. Ambros Püntener gearbeitet hätte.

Am 24. Mai 1686 (l. c., S. 22) wurde Brandenberg eine Arbeit übertragen, die P. Josef zunächst dem aus Einsiedeln stammenden Maler Josef Zingg (von dem sich in den Sammlungen des Stiftes noch ein *Tod des hl. Meinrad* aus der ehemaligen Beinhauskirche erhalten hat) zugeschrieben hatte. Dieser sollte 2 Blatt malen, «eines oval auf Kupfer, das unten by dem ersten Spanischen Creutz im Syhlthal aufstat; item das *Mutter Gottes Bild* in der Syhlthalhütten ob dem Eingang;

item ein *St. Josephsbild* auf Brettern, die ich soll rüsten lassen, sampt Zugehördt, sampt drey großen höltzernen Creutzen auf die Weyden, alles samptlich per 7 Cronen». Dies sollte nun Brandenberg besorgen, und zwar um 4 Cronen «und ein Gemäld eines Winter Landtschäflis, so von Herrn P. Athanasio sel. bekommen».

Unterm 23. Juni 1686 wurde Brandenberg die Ausmalung des in diesen Jahren neuerstellten *Fraubrunnens* auf dem Klosterplatz übertragen (l. c., S. 109, 112). Dieser Brunnen schloß damals mit einem polygonen Dach ab, das Brandenberg im Innern auszumalen hatte, «laut der von Jhme vorgewisenen Manier». «Für solche Arbeit soll man Jhme bezahlen 30 Reichsthaler, wann alles nach Belieben ausgefallen seyn wirdt, alles treuw und ungefährlich.» Auch sollte er das von Karl Schell aus Zug geschnitzte *Muttergottesbild*, das auf dem Brunnen, unter dem Dach stand, bemalen. Am 4. August 1686 (l. c., S. 131) wurde mit ihm abgerechnet. Daraus ersehen wir, daß er auch «im Paradies des Beichthauses» (ist wohl der Vorraum) zu reparieren und im Sihltal, wohl in der dortigen Kapelle, zu arbeiten hatte. Er mußte auch ein Bild der *bl. Maria Magdalena* fassen. «Wegen Jhrer Fürstl. Gnaden Abconterfey fordert er nichts, bis sie erbesseret ist. Und so dann dis geschehen, soll man Jhme die angedingte Spanische Dublone bezahlen.» Am 6. September 1686 erfolgte die endgültige Abrechnung. Das Stift hatte ihm damals noch 297 lib. zu zahlen, während er für Kostgeld für sich und seine Lehrjungen 330 lib. 6 s. 4 a. schuldig war, also dem Stift noch 33 lib. 6 s. 4 a. zu entrichten hatte.

Neben Brandenberg malte in der Sakristei auch noch Lukas Wiestner⁴. Diesem wurden am 4. Mai 1686 (l. c., S. 101) «fünf Stuck in der Sacristia zu mahlen» verdingt. «Sollen solche mit Ölfarben gemacht werden und er alle Unkösten haben, außert allein soll ihm das Gottshaus das Öl geben, das ander alles soll er herzuschaffen. 2° soll die Proportion der Mahlerei gehalten werden wie die Poenitentz Gemähl im Beichthaus oder nach deme man Jhm schaffen wirdt. 3° solle man Jhme darfür grüsten. 4° den Tisch soll er haben Sonn- und Feyrtag an der Tafel, andere Täg aber by Br. Meinrad. 5° Soll er für disen Tisch wuchenlich bezahlen 3 fl. Entgegen Jhme für iedes Gemäld bezahlt werden 4 Cr.»

Von den hier erwähnten Arbeiten Brandenbergs haben sich nur jene in der *Beichtkirche* erhalten. Hier finden sich in den Seitengewölben 16 Bilder, die auf die Spendung des Bußsakramentes (Vorbilder aus der Hl. Schrift) Bezug haben, wozu ein Bild über dem Eingang und vier mit Engeldarstellungen an der Mitteldecke, also 21 Bilder, wie die Rechnung sagt, kommen. Von Brandenberg stammen wohl auch im Chor

der Beichtkirche die acht Bilder mit Darstellungen von hl. Büßerinnen, drei biblische und vier allegorische Szenen und die Wappen der Stiftsmitglieder am Chorbogen, die 1683 erstellt wurden. In den Rechnungen findet sich kein Hinweis darauf.

In der *Sakristei* (heutige Studentenkapelle, die über der Beichtkirche liegt) hat Brandenberg laut dem Rechnungseintrag «das gantze Gemäld» gemacht, d. h. wohl die 16 symbolischen Darstellungen in der Mitte und die acht Heiligenfiguren in den Seitengewölben. (Taf. 102b.)

Von Lukas Wiestner dürften nur die fünf Bilder an der Vor- und Rückwand stammen. Die in diesem Raum sich findenden Gemälde wurden anlässlich einer Restauration 1944 wieder freigelegt, sind aber nur schwach erhalten. Von den Bildern, die Lukas Wiestner schuf, ließ sich nur eines (St. Eberhard) erhalten⁵.

Offenbar hatte nach P. Josef Dietrich in der Beichtkirche ursprünglich P. Athanas Beutler zuerst 16 Bilder gemalt. P. Athanas Beutler aus Säckingen war bereits 34 Jahre alt, als er 1673 in das Kloster eintrat. Er hatte sich als Maler ausgebildet und betätigte sich auch im Kloster als solcher. Es haben sich aber nur noch zwei große Ölgemälde erhalten sowie zwei *Kupferplatten*, die nach seinen Entwürfen angefertigt wurden. Von seiner Tätigkeit berichtet uns P. Josef Dietrich zu seinem, am 7. Mai 1683 erfolgten Tode: «Er war ein guter Mahler von gar glückseeliger und geschwinder Hand, also daß er mit weniger Zeit namhaftie Stuck expedieren können; sonderlich war seine Kunst groß in kleinen Landschäftlin, die er gar nett und sauber ausgemahlet»⁶.

In dem oben benützten *Memoriale per annos 1662 bis 1683* (S. 117) berichtet uns P. Dietrich zum 8. Mai 1683 auch, daß er «mit Herrn Abraham Sedelmayer von Augspurg, Goldschmiedt und Mahler Gesell abgeredt, die Kunst auf Glas zu mahlen für Spezies Gläser perfect zu zeigen und das Corpus sampt allen Zugehörden mitsamt 3 Stuck gemahpter vorgezeigten Glasscheiben uns zu übergeben... Er soll uns in seiner Anwesenheit 2 oder 3 Stuck selbsten auf Glas mahlen für das Instrument». Dafür bekam er 12 Cronen oder 66 lib. 10 s.

Den 6. Oktober 1684 erfahren wir (*Memoriale pro 1684*, S. 51), daß Herr Schenk von Konstanz «für alle Bilder auf den Choraltar zu machen» (in allem 10 Stuck) 220 Kronen erhalten sollte. Es handelt sich hier jedenfalls um den bekannten Bildschnitzer C.D. Schenk, von dem sich in den Stiftssammlungen noch eine Reihe kleinerer Arbeiten aus dieser Zeit erhalten haben.

⁵) Außerdem kennen wir von dem Künstler noch ein 1716 gemaltes Porträt des Rheinauer Konventualen P. Placidus Beßler im Rheinauer Archiv des Stiftes Einsiedeln.

⁶) Siehe Henggeler P. R., *Profeßbuch* von Einsiedeln, Nr. 198, S. 350.

c) DAS EINSIEDLER CHORGESTÜHL (Taf. 104)

Die 1948 durchgeführte Renovation des Psallierchors in Einsiedeln erfaßte auch das darin aufgestellte Chorgestühl. Im Anschluß daran stellen sich vor allem Fragen über Herkunft und Zuweisung der auf dem Chorgestuhl befindlichen Figuren. Wenn wir hier einer rein stilkritischen Betrachtung gegenüber versuchen, eine Bestimmung auf Grundlage dokumentarischer Belege zu geben, so gehen wir von der Auffassung aus, daß letzterer heute doch allgemein der Vorrang eingeräumt wird.

Das Chorgestuhl wurde nicht für den Raum geschaffen, in welchem es heute steht, sondern für den durch Fürstabt *Augustin Reding* von 1674–80 aufgeführten untern Chor der Stiftskirche. Als dieser Chor in den Jahren 1746–50 umgebaut und der neuen Stiftskirche irgendwie angepaßt wurde, erstellte man rückwärts einen eigenen Psallierchor, mit darunterliegender Sakristei. In diesen Raum übertrug man 1750 das Chorgestuhl. Der neue Raum wurde jedenfalls in seinen Dimensionen so berechnet, daß das Gestuhl ohne Schwierigkeiten darin Platz fand. Eine gewisse Umstellung war insofern notwendig, als die beiden Chorstallen für die Obern im untern Chor sich nach rückwärts fanden, während sie nun in entgegengesetzter Richtung zu stehen kamen. Davon daß damals größere Umänderungen vorgenommen wurden, erfahren wir nichts.

Für das Chorgestuhl hat sich ein vom 6. Januar 1675 datierter Vertrag mit Meister Michael Hartmann in Luzern erhalten, und zwar in doppelter Fassung. Die erste Fassung stellt offenbar einen Entwurf von seiten des Klosters dar, denn er ist nur vom Stiftsdekan P. Bonifaz Tschupp unterzeichnet und besiegelt und liegt heute noch in zwei Exemplaren vor. Inhaltlich deckt er sich mit dem zweiten Vertrag, der von beiden Parteien unterzeichnet ist.

In diesem Vertrag verpflichtet sich Hartmann, das Gestuhl innert zwei Jahren zu liefern, auf Grund der vorhandenen Visierung (oder Models, wie der erste Entwurf sagt). Je nachdem Platz für besondere Stühle für die Obern vorhanden sein wird, sind auch diese anzufertigen. Ausdrücklich wird sodann gesagt, daß Hartmann 16 Bilder, 22 Engel und 4 Brustbilder zu liefern habe.

Das Chorgestuhl war 1683 spätestens fertig aufgestellt, denn die Abrechnung dafür hat sich noch erhalten. Daraus erfahren wir auch, daß Br. Adelrich Reinhard von Horw, ein erfahrener Schreiner, der 1683 auch die Stukkaturarbeit in Kempten erlernt hatte, die vier Portale anfertigte, während Br. Vin-

zent Nußbaumer von Oberägeri die Schmiedearbeiten lieferte.

Offenbar fand man, daß die von Hartmann gelieferten Figuren die Brüstung des Chorgestuhls zu wenig ausfüllten. Darum schloß man am 13. Mai 1687 mit den beiden aus Schongau im Bayerischen stammenden Bildhauern Franz Josef und Michael Feuchtmayer einen weiteren Vertrag um Lieferung von 23 weiteren «in lindin Holtz geschnittenen Bilder» ab. Es ist aber auch möglich, daß diese Figuren irgendwie in Verbindung mit der fünfteiligen, hinter dem Chorgestuhl aufgestellten Orgel zu stehen kamen.

Nach Vertrag hatte Hartmann insgesamt 42 Figuren, die Feuchtmayer aber 23 zu liefern, also zusammen 65 Bilder. Auf dem Chorgestuhl selber aber finden sich heute 61 Figuren, d. h. es sollten 62 sein, indem ein Engelchen fehlt. Drei Bilder wären also heute nicht mehr da. Man wollte zwei Figuren wieder erkennen in den zwei holzgeschnitzten Figuren auf dem Altar der Etzelkapelle.

Die 16 Bilder, die Hartmann lieferte, sind sicher die ganzen Figuren, von denen sich freilich nur mehr 14 vorfinden. Von den 33 resp. 34 Engeln, die heute noch da sind, gehören jedenfalls 22 Hartmann an, wie der Vertrag sagt. Eine nähere Betrachtung der Engelfiguren zeigt, daß sie in Größe und Ausführung nicht zusammengehören. Die kleinern Figuren dürften Hartmann zuzuweisen sein. Die vier Brustbilder sind jedenfalls die vier reliefartig gehaltenen Figuren, die sich über den Portalen in einer kranzförmigen Fassung befinden. Es blieben somit für die Feuchtmayer 10 Halbfiguren und 12 Engel übrig, wozu noch eine unbekannte Figur käme, um die bestellte Zahl von 23 Bildern voll zu machen.

Was die Frage aber kompliziert, ist der Umstand, daß die 10 Halbfiguren ursprünglich polychrom behandelt worden waren. Sie wurden jedenfalls, als man das Chorgestuhl an seinen heutigen Ort versetzte, mit einer braungrauen Farbe überstrichen, um sie den Ganzfiguren anzupassen. Da das Chorgestuhl im untern Chor nach vorn, d. h. gegen die Chormitte hin durch eine niedere Ballustrade aus polychromiertem Stuck abgeschlossen war und sich hinter ihm die fünfteilige, jedenfalls auch polychromierte Orgel erhob, ist es nicht unmöglich, daß man in Anpassung daran die Halbfiguren auch polychrom hielt. Man hat ihnen heute die alte polychrome Fassung zurückgegeben.

Die urkundlichen Belege sprechen jedenfalls dafür, daß das gesamte Chorgestuhl, wie es sich heute präsentiert, in den Jahren 1675 bis 1687 erstellt wurde.

⁷⁾ Siehe Birchler Dr. L., Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz, I. Band, S. 251.

Die Unterschiede in den Figuren erklären sich ohne weiteres daraus, daß drei verschiedene Bildhauer daran gearbeitet haben. Daß die beiden aus Bayern stammenden Brüder Feuchtmayer dabei eine andere Kunstauf fassung als der biedere Luzerner Hartmann an den Tag legten, leuchtet ohne weiteres ein. Man braucht die Halbfiguren darum nicht um Jahrzehnte vorzulegen. Der eine der Feuchtmayer kann auch ganz gut die Halbfiguren, der andere die 12 Engel geschaffen haben, was wiederum gewisse Unterschiede erklären würde⁸.

I. VERTRAG MIT MICHAEL HARTMANN VON LUZERN VOM 6. JANUAR 1675 UND ABRECHNUNG MIT IHM (Stiftsarch. A.XC(2)5)

Zue wüssen sey auf hüt dato, daß der from und kunstreich Mr. Michael Hartman in das Fürst. Gottshaus Einsidlen alle Bildhauwer Arbeit zu dem neuen Chorgestüel verdingt, wie die Visierung ausweisen thuet, als 16 Bilder, 22 Engel, 4 Brustbilder, welche von lindenem, die andere Arbeit aber von hartem, als nußbeümen Hotz gemacht, undt so das spatum für 2 absonderlich Stüel hinden in dem Chor beliebig sein würde, auch sollen eingeschlossen undt alle Arbeit zu Lucern ausgefertiget, undt auf das Meisters Kosten bis nacher Brunnen geliftet werde. Was aber nothwendig zu Einsidlen (als da seindt die Docken, undt Ramen des Portals) zu arbeiten, solle Jhm das Gottshaus hinzwischen die gebührende Kost geben, so wohl in der Zeit der Arbeit, als der Auf richtung des Gestüels, das Werck aber soll innert halb 2 Jahren verfertiget werden. Hierumb verspricht ein Fürstl. Gottshaus Jhme zu gäben 2. hundert für sein Arbeit, undt 5 Dugaten für sein Verehung, welche Summa nach Erstahung des gefälligen Wercks an Gütlen oder anderen dem Gottshaus beliebigen Mithlen solle bezalt undt entrichtet werden. Daruf er den heutigen Tag empfangen dreißig Louisthaler. Jhm Fahl aber (darvor Goth lange Zeit sein solle) er mit zeitlichem Todt innert disen 2. Jahren möchte übereilt werden, solle das Werck von seinen Erben durch andere Meisterhändt bis zur Satisfaction eines Fürstl. Gottshauses ausgefüret werden.

Geschähen in Hochermaltem Fürstlichen Gottshaus den 6. Januarii 1675.

P. Bonifacius Tschupp, Decanus m. p.

⁸⁾ Eine Abbildung des Chorgestüls bei Ganz-Seeger. Das Chorgestühl in der Schweiz (Huber, Frauenfeld), Tafel 99. – Vgl. auch Zingg P. Thaddäus, Unser neuerstandene Psallierchor in St. Meinrads Raben. Zeitschrift für Studenten und Freunde der Stiftsschule Einsiedeln. 38. Jg., Nr. 13.

Michael Hartman Bilthauer von Lucern bekenn und versprich wie ob.

Davon hatt er Michael empfangen:

Erstlich obgemelte 30 Louis-	
taler machen	67 Münzgulden 20 s.
Item an einem Gültbrief	
Hauptguot	200 M. Gl. sambt
einem Zins	20 M. Gl.
Item von P. Joachim an pa-	
rem Gelt	100 M. Gl.
Item an Kernen von Sursee	30 M. Gl.
Item Anno 1677 den 2. Tag	
Hornung an einem Gült-	
brief Capital	250 M. Gl. steht
aufs Niclaus Hunkeler zue	
Wawyll	
Item an einem Gültbrieflin	
Capital	30 M. Gl. steht
auf Meinrad Liermann zue	
Schötz	687 M. Gl. 20 s.
N.B. Der Zins de anno 77 so Er Michael beziehen	
wirdt, ist noch nit angeschlagen von den 2. lestern	
Gütlen, macht 14 M. Gl.	

II. ABRECHNUNG

ÜBER DAS CHORGESTÜEL VON STATTHALTER P. JOSEF DIETRICH. 1683 (Stiftsarchiv A. WP5)

Computum des Chor-Gestüels.

Erstlich ist dis mit aller Bildhauwer Arbeit verdinget worden überhaupt Herrn Michael Hartmann Bildhauweren zu Lucern per 205 Ducaten ist

1845 Pfund

Item das Nußbäumin Holtz, hat laut	
underschidlichen Rechnungen ge-	
kostet in allem was darzue braucht	
worden ohne Fuhen	634 lb.
Item haben 3 Tischmacher daran ge-	
arbeitet, denen Jhr Jahrlohn geben	
worden durch 1½ Jahre jeder p.	
1 fl. die Wochen, bringt	562 lb. 10 s.
Item die Fuhen von Brunnen allhero,	
was von Lucern kommen, ohne	
Pferd gekostet	10 lb.
Item die Fuhen des Holtzes, so vom	
Gottshaus geschehen, seynd nit dar-	
by eingerechnet.	
Item dem Bildhauwer Gesell Trink-	
gelt geben worden	4 lb. 15 s.
Item hat das Gestüel zu undermauren	
gekostet ohne Kalch und Steine und	
dero Fuhr	80 lb. 2 s.

Item gesagten dreyen dischmacheren Jhr Tisch angeschlagen wuchenlich per 1 fl. ist	562 lb. 10 s.
Item hat Br. Adelrich die 4 Porthal gemacht, kombt jedes von der Ar- beit seiner Hand p. 20 fl.	200 lb.
Item hat Br. Voncenz die Schlosser Arbeit darzu gemacht, rechnet iede Thüren p. (?)	
Item seynd zum Aufrichten 14 Tag gebraucht worn mit 7 Persohnen per 1 lb. 5 s.	115 lb.
Item den Rost zurüsten von eichenem Holtz vom Zimmermann, deren 3 waren per 25 s. des Tags, ist durch 8 Tag	30 lb.
Item hat der Schmidt etlich und 40 Häken gemacht per 3 s.	6 lb.
Item haben Jhr Fürstl. Gnaden umb eichin Holtz Ao 73 schon darfür bezahlt 39 fl. ist	97 lb. 10 s.
Item bey jedem Portal ein steinernen Tritt, darvon ohne die Fuhr dem Steinmetzen bezahlt	4 lb. 12 s.
Item Kalch, Stein und Sannd, sampt der Zufuhr diser Sachen	48 lb. -
P. Josef Dietrich, Certa quaedam Notata per annos 166 ss. (-1683).	

III. VERTRAG MIT FRANZ JOSEF UND MICHAEL FEUCHTMAYER VON SCHON- GAU IN BAYERN VOM 13. MAI 1687

(Stiftsarchiv A. XC (2) 19)

Zu wüssen seye hiermit, daß aus Gn. Befelch Unsers
Gn. Fürsten unnd Herren allhier zu Eynsidlen mit
Herrn Frantz Joseph und Michael Feucht-
meyern Bildhauweren von Schongauw in Beyern
gebürtig accordiert unnd überkommen vmb 23 Stuk
von lindin Holtz geschnittenen Bilder, laut gemachter
Zeichnung zu schneiden. Welche aber sie sollen zu
Haus machen und völlig ausgemacht, wohl versortg
in Jhren Unkosten bis nacher Constantz an die HH.
Leineren Franco lieferen. Unnd für iedes solches Bild
unnd darzu gehörender Arbeit soll mann Jhnen be-
zahlen drey Reichsthaler, halb mit Species Gelt, halb
mit Reichsgelt, ieweilen anderthalben Reichsguldin
für ein Thaler zu rechnen. Die Bezahlung soll nach
eingeliferter Arbeit beschehen eintweders hier oder
wann es belibig in Lindauw.

Actum den 13. May 1687.

P. Adelricus Suter, Decanus m. p.

Franz Joseph Feichtmaier. Michael Feichtmaier. m. p.
Haben auf die Hand empfangen sechs Reichsgulden.
Item widerumb 2 Reichsgl. Summa 8 Reichsgl.

Ist im Memorialbuch Oeconomiae Einsidl. fol. 29
eingeziechnet.

A tergo: Verding 23. Bilder zu deme Eynsidl. Chor-
Gestühl gegen HH. Frantz Joseph unnd Michael
Feüchtmeyeren, Bildhauweren von Schongauw in
Beyern. 13. May 1687.

d) ZEUGHAUSINVENTARE AUS EINSIEDELN

Nach einer Aufstellung des Reichstages von Nürnberg von 1422 hatte die Fürstabtei Einsiedeln 2 Gleven, d. h. 7–8 berittene Mann zum Reichsherr zu stellen. Als 1545 in Worms der Reichsvoranschlag neu geordnet wurde, traf es die Abtei, die bis dahin 3 Kriegspferde und 22 Soldaten zu stellen pflichtig war, nun 3 Pferde und 33 Soldaten. Doch deswegen brauchten die Fürstäbe kein Zeughaus zu halten. Diese Leistungen waren längst mit Geld ablösbar. Im 16. Jahrhundert bekam das Reich aber weder Soldaten noch Geld zu sehen, denn das paßte den Eidgenossen nicht mehr in ihre Politik. Wenn das Stift Einsiedeln trotzdem ein Zeughaus besaß, so hatte das zunächst andere Gründe. Bei dem großen Pilgerandrang, der anlässlich der Engelweihefeiern – die ja nur dann begangen wurden,

wenn der 14. September auf einen Sonntag fiel – sich einstellte, war das Aufgebot einer eigenen Mannschaft zur Aufrechterhaltung der Ordnung eine Notwendigkeit. Diese Wachmannschaft bezeichnete man als Schirmer. Die Stiftshöfe waren gehalten, eine bestimmte Anzahl von Mann zu stellen. So heißt es im Hofrecht von Stäfa von 1491: «Item und alsdann die sechs Dinghöfe (Einsiedeln, Pfäffikon, Neuheim, Erlenbach, Stäfa und Kaltbrunn) in den Engelweihen zu Einsiedeln schirmen sollen, da ist der Hof Stäfa derselben sechs Dinghöfe einer. Und alsdann der Hof Stäfa drei Wachten hat, in welcher Wacht dann ein Amtmann je sitzt, so eine Engelweihe ist, da soll er aus den andern zwei Wachten zwei Mann und namentlich aus jeder Wacht einen zu sich nehmen und

mit denselben zwei Mann, Söldnern oder Schirmern ausziehen, die dem Gotteshaus nützlich und ehrlich seien und die dem Gotteshaus zuschicken.» Dafür hatte der Abt jeweilen in dem Jahre, da eine Engelweihfeier einfiel, der Kirche Stäfa ein Meßgewand zu geben. Die Zahl der stellungspflichtigen Mannschaft muß aber bald erhöht worden sein, denn anlässlich der Engelweihfeier von 1511 erfahren wir, daß 156 Schirmer da waren, von denen Kaltbrunn 15, Reichenburg 5, March 20, Höfe 20, Hinderburg (Baar-Menzingen) 20, Stäfa 20, Erlenbach 6 und Einsiedeln 50 stellte. Diese hatten während den 14tägigen Feierlichkeiten für Ruhe und Sicherheit zu sorgen. Dazu wurden sie vom Stift mit Waffen ausgerüstet. So erklärt sich die Existenz eines Zeughäuses von selbst. Wenn auch Kanonen sich vorfanden, so benützte man diese zum üblichen Festschießen. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts kamen, besonders am Rosenkranzfest im Oktober, die großen religiösen Festspiele in Übung, wobei die Darstellung von Türkenkämpfen eine große Rolle spielte. Hier mußten oft Hunderte bewaffnet werden, was ebenfalls das eigene Zeughaus in Anspruch nahm, wenn auch die Leute die Gewehre oft selbst mitbrachten.

Von den alten Beständen ist heute außer einer Hackenbüchse nichts mehr erhalten.

I. VERZEICHNUS, WAS SICH AUF JETZODEN 29. HÖÜMONAT DES 1635 JARS JM ZEUGHAUS AN WAFFEN UND WEHREN

BEFINDT (Stiftsarchiv A. QP 4, Nr. 1)

Erstlich Stücklin auf Redern 6
Dobellhaggen auf Peckhen⁹ 7
Musqueten und Haggen 85
Musquetengabel 40
Neuw Pantelierung¹⁰ 45
Alt Pantelierung 13
Vier Puschken¹¹ Ladigbüchslin 4¹²
Neuw angehenckte Pulferfleschen 48
Alt Pulferfleschen 13
Harnis mit Isen Hüeten¹³ darzu 13
Jsen Hüeten ohn Harnis 20
Harnis Hentschen¹⁴ 5 bar
Lange Reiß Spieß¹⁵ 40
Hallenbarten 4

⁹) Böcken.

¹⁰) Bandeliere.

¹¹) Büschel.

¹²) Ladebüchsen für Musketen.

¹³) Eisenhüten.

¹⁴) Harnischhandschuhe.

¹⁵) Reißspieße oder Piken.

Partisanen 2
Ein Potten Spieß¹⁶ 1
Sempacher Hallenbarten 9
Mord Achsen¹⁷ 31
Mordachsen mit Breidtschneiden 9
Schlacht Schwerter¹⁸ 6
Sebel 1
Feldt Trummen 1

II. INVENTARIUM DES FÜRSTL. ZEUGHAUSES ZU EINSIEDELN UM 1680 (Stiftsarchiv A.).

Oberste Zimmer im Zeughaus:

Hat Harnisch gantze 20 Stück
Schlacht- und große Schwerter 22 Stück
Item ein alter Harnisch
Item Schützen Gabel¹⁹ 44 Stück
Item 1 Brust und ein Rucken²⁰

Im andern Zimmer:

Doppelhaken eiserne 8 Stück
Musqueten 90 Stück
Hellparten 9 Stück
Tägen große 2 Stück
Bandelier 13 Stück
Trummel 2 (korrigiert 5) Stück

Im dritten Zimmer:

Hellenparten 52 Stück
Piken 35 Stück
Harnisch gantz 3 Stück
Bekelhauben²¹ 16 Stück
7 Par Eisen Handschuh (korrigiert 13)
2 Bandelieren
4 Tägen
6 Falkenetlin
Wüscher²² 2 Stück

Am Boden:

Metall Stückli 6 Stück für die Falkenetlin
Zündruten 3 Stück, 4 Stempfel,²³ 1 Wüscher²⁴
Ladiger²⁵ 2 Stück 2 Ladig
Stempfel²⁶, 2 Stück
11 Doppelhaken
Wüscher²⁷ 1 Stück

Wie man den Bestand des Zeughäuses zu mehren trachtete, erfahren wir aus einem Eintrag des Statthalters

¹⁶) Boten- oder Läuferspieße.

¹⁷) Mordäxte.

¹⁸) Zweihänder.

¹⁹) Musketengabeln – ²⁰) Rückenstück eines Harnisches –

²¹) Sturmhauben – ²²) Rohrwischer – ²³) Setzkolben zum Zusammenpressen der Ladung – ²⁴) Siehe Anm. 22 – ²⁵) Ladenschaufel – ²⁶) Siehe Anmerkung 23 – ²⁷) Siehe Anm. 22.

P. Josef Dietrich in sein «Memorial» zum 6. Oktober 1683 (A. WP 5, S. 145): «Dem Basch Keßler aus der March, im Galgeler Berg, die alte Gruber Stueten verkauft umb ein Harnisch in das Zeughaus und darzu 7 Cronen paargetelt.» Dazu noch die spätere Bemerkung: «Den Harnisch hat er geliefert in das Zeughaus, ist aber etwas wenigs mangelhart.»

Den 27. Juni 1682 (l. c., S. 96) rechnet der Statthalter mit Peter Riß Harnischfäger, der durch 38 Tage 23 lib. 15 s. verdient hat. Für einen «Trummen Boden» gab er ihm überdies 1 lib.

III. VERDING 4 STÜCKLIN ZUSCHIFFEN UND ZUBESCHLAGEN. 1610.

(Stiftsarchiv A. ES 1)

Vff den 10. Tag Octobris Anno 1610 hat Jacob Hoffman (von Baden) jnn Bysin Herren Caspar Falkhen Buw- und Pannerherr und Venner Heinrich Merckhli, beid des Raths (zu Baden) 4 Stücklin jnn Jr Frstl. Gnaden Appte zuo Einsidlen verdingt zuo schiffen und zuo beschlagen, wie volgt:

Unnd erstlichen gipt man dem Schiffer²⁷ von Eine zeschiffen jnmassen wie miner Herren Geschift, doch soll der Tischmacher das Holtz darzuo gäben namblich 3 fl. Bringt von allen Vieren 12 fl.

Item dem Wagner vmb Räder und Axen zemachen, wie ers minen Herren gmacht hat, nammblich von allen Vieren 9 fl.

Dem Schmidt von allem, wie ers minen Herren gmacht, vonn einem Stük 6 fl., thuet zesammen 24 fl. Item dem Schlosser von einem zuobeschlachen, jnmassen Er minen Herren gmacht, 16 fl., thuet zesammen 64 fl.

²⁸⁾ Büchsenschäfter.

(Von anderer Hand folgt:) Vmb Costen von Schaffhusen bis gen Baden volgentz gen Einsydl

1. Erstlich von Schaffhusen bis gen Baden 2½ fl.
2. umb Boum öl um ze salben 6 bz.
3. Als die Herren die Stückli verdingt, verzert 4 fl. 9 s.
4. Item 12 gut Batzen umb die Wällen dem Trager.
5. Item 18 gut Batzen um 4 Wappen ze mallen.
6. Item zuo Merischwand verzert 3 fl. 2 bz.
7. Item zuo Zug 5 fl. und 3 s.
8. Item einem, so den Weg nit gwüst 9 gut bz.
9. Item Jacob, zuo Aegeri verzert 9 Batzen.

Item dem Karer von Vaar (Fahr) jm ussen Züchen geben 2 Kr. thut 3 fl. 3 Batzen.

Summa summarum 131 gut Gulden 31 Schilling.

Und sind die vier Cronen, so Jr Fürstl. Gnaden dem Karer von Var geschickt nit darin begriffen, ouch Zerung zuo Aegeri nit, so thut bi 13 Müntzgl.

(Von dritter Hand:) Mer einem von Egery, so ain Schlitten und etliche Roß fürgestreckt, thut 8 Pfund Mer des Hans Wisen sein Zerig gen Egeri 2 lib.

IV. QUITTUNG DES STUCKHGIESSERS ZU ZUG PRO ANNO 1668 (Stiftsarchiv A. ES 2)

Hat M. Martin Kaiser, Stuckh- und Gloggen Gießer alhero in das Ratshaus gelifert 2 Feld Stuckh wegendl 1037 Pfund, thuet an Gelt, cent. per 20 fl. 207 fl. 20 s. — Item gab er 2 metalliner Stifel zu dem Bronen wegendl 24 Pfund per 12 fl., thuet 19 fl. 10 s, Summa 226 fl. 30 s.

Ist um dis alles bezahlt und abgestattet den 5. Julii 68. (sig.) Ich M. Marti Keiser Stuckh und Glogen Gieser bekehn wie obstat.

II. DIE WECHSELVOLLEN SCHICKSALE EINES GLOBUSBECHERS

Von EMIL USTERI

Nachdem es dem gewiechten französischen Diplomaten Jeannin de Castille nach langen Bemühungen endlich gelungen war, 1614 das widerspenstige, allen Bindungen feindliche Zürich zum Abschluß eines Bündnisses mit Frankreich zu bewegen, wollte er sich durch Schenkung goldener Ketten an die Leiter des zürcher-

ischen Staates, Rahn, Holzhalb und Wolff, erkenntlich zeigen. Dem standen aber die strengen zürcherischen Vorschriften über das Annehmen von Pensionen und Präsenten entgegen, und die genannten Herren mußten es ablehnen, durch goldene Ketten an Frankreich gebunden zu werden. De Castille insistierte und



a

Cliché Stift Einsiedeln



b

Cliché Stift Einsiedeln



c

Phot. W. Marthaler, Einsiedeln

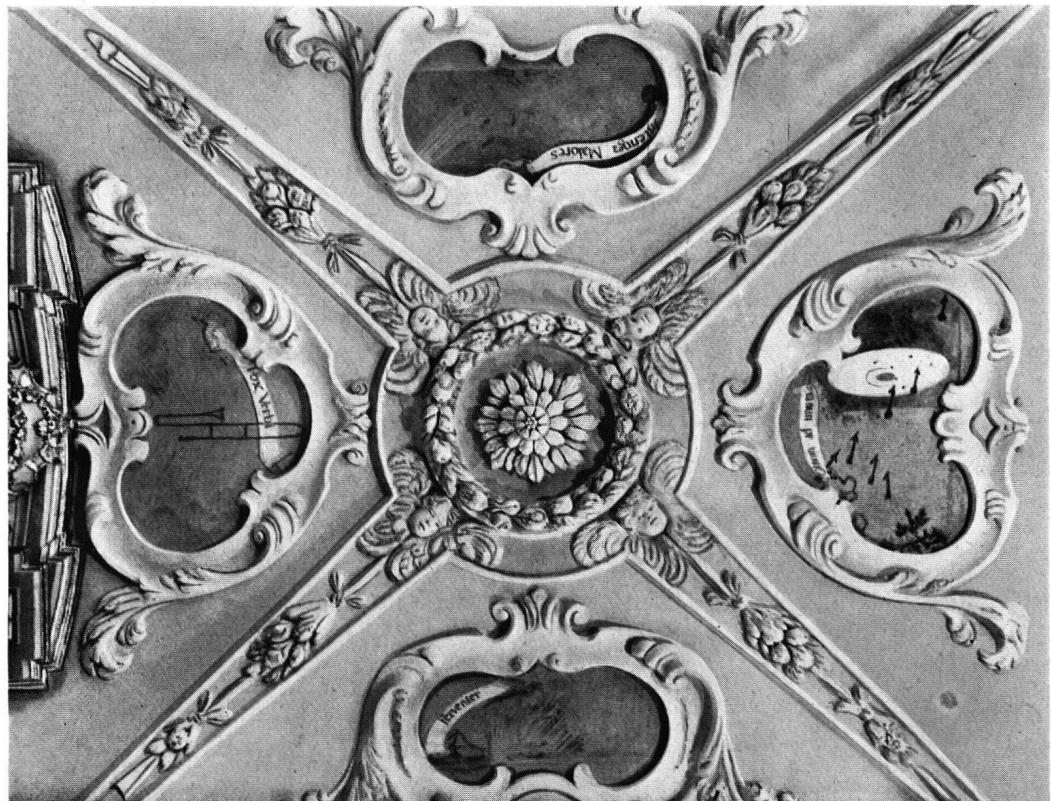
STIFT EINSIEDELN

Stukkaturen von Josef Feuchtmayer. a und b In der Bibliothek (Kaiser Ludwig der Fromme und Papst Bonifaz VIII.) – c Im sogenannten Hofspeisesaal



a

Phot. W. Marthaler, Einsiedeln



b

Cliché Stift Einsiedeln

STIFT EINSIEDELN

a Deckenpartie im ehemaligen sogenannten Weibersaal des Stiftes. – b Stukkaturen des ersten Gewölbejoches in der alten Sakristei, mit Malereien von Johannes Brandenberg in Zug



Cliché Stift Einsiedeln

STIFT EINSIEDELN

Die alte Sakristei (heute Studentenkapelle) nach der Renovation von 1945



Cliché Stift Einsiedeln

STIFT EINSIEDELN

Chorgestühl (1683) im Psallierchor von 1750